

7. Verlängerung Forschungsprojekt Arisierung und Wiedergutmachung in Ilvesheim; Beschluss

Seit einigen Jahren beschäftigen sich viele Ilvesheimer Bürger ehrenamtlich mit den dunklen Kapiteln der Geschichte unserer Gemeinde. In der Zukunftswerkstatt „Geschichte und Kultur“ bildete sich zum Beispiel eine Gruppe „Jüdisches Gedenken“. In einem Leitsatz zum Leitbild Ilvesheim 2020 formulierte die Arbeitsgruppe die Quintessenz ihrer Überlegungen: „Die Gemeinde Ilvesheim erinnert mit einer Gedenkstätte an die Deportation vom 22. Oktober 1940 und damit an über 300 Jahre, in denen jüdische Mitbürger Teil der Ilvesheimer Bevölkerung und Ortsgeschichte waren.“ Zudem ermittelte Klaus-Peter Baumer 13 Jüdinnen und Juden, die nach 1933 längere Zeit in Ilvesheim lebten und in Gurs starben oder in einem Vernichtungslager umgebracht wurden.

Von Seiten der Arbeitsgruppe „Jüdisches Gedenken“ wurde ein Vorschlag für eine zentrale Gedenkstätte erarbeitet und als Standort der Platz vor der ehemaligen evangelischen Kirche vorgeschlagen. Die Gedenkstätte wurde am 22.10.2010, dem 70. Jahrestag der Deportation der badischen Juden, eingeweiht. Seitdem finden dort am Jahrestag der Novemberpogrome oder der Deportation jährlich Gedenkveranstaltungen der Gemeinde Ilvesheim in Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden statt.

Ein weiterer – bisher in Ilvesheim unbeachteter – Aspekt der antisemitischen Maßnahmen während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft ist die so genannte „Arisierung“. Arisierung nannten die Nationalsozialisten die schrittweise Verdrängung der Juden aus der Wirtschaft. Auch in unserer Heimat wurden Juden ab 1933 aus dem Wirtschaftsleben verdrängt und in ihrer wirtschaftlichen Existenz bereits vernichtet ehe die Deportation nach Gurs im Oktober 1940 begann. Eine Forschungsarbeit von Dr. Christiane Fritsche beschäftigte sich 2013 im Auftrag der Stadt Mannheim mit den Themen Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim. Diese Forschungsarbeit widmete sich auch dem Umgang zwischen Opfern und Arisierern in den späteren Restitutions- und Wiedergutmachungsverfahren. Prominentes Beispiel für einen Arisierungs-Profiteur ist die bekannte Kaufmannsfamilie Vetter. Die Heinrich-Vetter-Stiftung unterstützte diese

Forschungsarbeit, da ihr an der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Rolle Heinrich Vettters sehr gelegen ist. Sechs Arisierungen in Mannheim und mindestens ein Fall in Ilvesheim konnten der Familie zugewiesen werden. Andererseits hat Heinrich Vetter den Kontakt zu den jüdischen Kaufmannskollegen auch während des Krieges nicht abgebrochen, was ein Beleg für ein durchaus ambivalentes Verhältnis sein könnte.

Im Zuge der Mannheimer Untersuchung wurde ebenfalls bekannt, dass die Stadtverwaltung sich damals nicht nur an den Enteignungen beteiligt hatte, sondern auch wirtschaftlich in erheblichem Maße von der Arisierung profitierte. Dies ist auch in Ilvesheim nicht anders, wo die Fallzahl auf bis zu 17 ehemals jüdischen Immobilien geschätzt wird. Die Aufarbeitung der Vergangenheit und die öffentliche Erinnerung muss deshalb auch in Ilvesheim weiterhin ein wesentlicher Bestandteil der politischen Kultur sein. Die historische Aufarbeitung der Arisierung und eine lebendige Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit sind für uns wichtig, um unserer Verantwortung als Bürger dieser Gemeinde gerecht zu werden.

Ein solches Projekt zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte kann sowohl im Hinblick auf den Umfang aber vor allem auch auf eine professionelle und seriöse Arbeitsweise nicht in ehrenamtlicher Arbeit geleistet werden. In der Gruppe die sich um die Erstellung einer Ortsgeschichte bemüht, ist auch der Ilvesheimer Historiker Markus Enzenauer, der an der Universität Mannheim promoviert. Dort war er längere Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte tätig und arbeitete unter anderem im Planungsstab für das neue Stadtmuseum Stuttgart am Ausstellungskapitel „Stuttgart in der NS-Zeit“.

Markus Enzenauer legte dem Gemeinderat im Februar 2013 ein Exposé vor, in welchem er die Struktur und die Grundlagen einer Arbeit zum Thema „Arisierung in Ilvesheim“ vorstellte. Gerade im Hinblick auf die Rolle der Gemeinde Ilvesheim soll erstmals das Thema „Arisierung und Wiedergutmachung“ in unserer Gemeinde aufgegriffen, sowie auch die Frage der Wiedergutmachung nach dem Krieg aufgeworfen und beantwortet werden. Der Gemeinderat fasste daraufhin einen Beschluss, in welchem er sich zu seiner besonderen Verantwortung vor der eigenen Geschichte bekannte und sich verpflichtete, das Forschungsvorhaben in ideeller und finanzieller Form zu unterstützen. Die Mittel für das auf ein Jahr angelegte

Forschungsprojekt haben die Gemeinde Ilvesheim, die Universität Mannheim und die Heinrich-Vetter-Stiftung gemeinsam getragen.

Diese Untersuchung wird nun seit September 2013 vom Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Universität Mannheim betreut und dort als Forschungsprojekt von Herrn Enzenauer durchgeführt. Bereits im Februar diesen Jahres wurde der Gemeinderat über den bisherigen Verlauf der Arbeiten unterrichtet und darüber informiert, dass wesentlich umfangreichere Dokumente in den Archiven zu finden waren, als es erwartet werden konnte. Es war vereinbart, dass das Resultat des Projektes in Form eines Gutachtens der Gemeinde zur Verfügung gestellt und mit einem Vortrag der Öffentlichkeit vorgestellt werden wird. Nun besteht allgemein das Interesse, darüber hinaus eine Publikation in einer Fachzeitschrift oder in Form einer Monografie zu erstellen. Auch wurden bereits Vorträge in Mannheim und Karlsruhe über sein Ilvesheimer Forschungsprojekt mit Herrn Enzenauer vereinbart. Zusätzlich werden sich wie erhofft, Spin-Off-Effekte zur geplanten Ortsgeschichte zum Jubiläum in 2016 ergeben.

Zur Fortsetzung des Projektes wurden Gespräche mit der Universität Mannheim geführt, die im August eine grundsätzliche Zusage geben konnte. Die Forschungsarbeit würde demnach um ein weiteres Jahr verlängert und als Drittmittelprojekt von den Projektpartnern finanziert werden. Die zu erwartende Gesamtsumme von ca. 50.000 € bringen dabei die Gemeinde Ilvesheim und die Heinrich-Vetter-Stiftung zu gleichen Teilen auf.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat ist sich seiner besonderen Verantwortung vor der eigenen Geschichte bewusst und unterstützt deshalb weiterhin das Forschungsvorhaben „Arisierung und Wiedergutmachung in Ilvesheim“ in ideeller und finanzieller Form.

Das Drittmittelprojekt mit der Universität Mannheim wird um ein weiteres Jahr verlängert. Die Kosten dafür tragen die Gemeinde Ilvesheim und die Heinrich-Vetter-Stiftung zu gleichen Teilen.

Me